



Die Stadtteilzeitung

Seit 2003

Zeitung für bürgerschaftliches Engagement und Stadtteilkultur

www.stadtteilzeitung.nbhs.de

EDITORIAL

Liebe Leserin, lieber Leser, hier eine Szene aus der Hitzewelle, kurz vorm letzten Arbeitstreffen zum Druck der Zeitung: Es ist früher Morgen, da fällt genau neben uns auf dem Bürgersteig ein älterer Herr um. Die Einkaufstasche war zu schwer, die Luft zu stickig. Der Herr ist fast 90, sagt er. Jetzt hat er eine große Beule am Kopf und wird von uns Passanten, die wir seine Kinder sein könnten, betreut. Zum Glück ist nichts Schlimmeres passiert. Aber ein Rettungswagen kommt doch: Nun übernehmen drei Sanitäter, die – mindestens – seine Enkel sein könnten. Sie sind beherzt zugange, zugewandt, wie bereits die Helfer zuvor. Selbst solch eine aller kleinste Begebenheit, die mit Schrecken beginnt, kann etwas Beruhigendes haben.



Apropos helfen: Heute stellen wir Ihnen aus unserer Redaktion **Linda Lehnert** (Zeichnung: E. Hartmann) vor. Ihr Adlerauge hilft immer ungemein dabei, kurz vor dem Druck noch Fehler zu finden und zu korrigieren. Aber in erster Linie recherchiert sie kulturhistorische Themen und schreibt darüber – genauso akribisch. Im Bezirk ist sie neu, lebt aber seit 50 Jahren in Berlin. Alle liebens- und lebenswerten Besonderheiten der Stadtteile versucht sie zu ergründen. Neugier war für sie immer Programm: Sie hatte ganz verschiedene Berufe, unter anderem im Buchhandel. Aber der schönste – da zögert sie keine Sekunde – ist Rentnerin!

Wir wünschen Ihnen eine angenehme Lektüre. Ihre Redaktion

ABKÜHLEN IN DER HITZE



Edith Berlinger serviert Eis am Viktoria-Luise-Platz; Bella Italia am Bayerischen Platz (u.)

Plätschernde Brunnen und ein Eis im Schatten

Von Bernd Holm

Es ist heiß und die Hundstage liegen noch vor uns. Bei 30 Grad und mehr sucht jeder nach einem kühlen, schattigen Plätzchen. Wenn dazu noch ein Brunnen sprudelnd die Luft befeuchtet und man ein leckeres Eis schlecken kann, ist man an einem perfekten Ort, um heiße Sommertage zu genießen.

Wo also plätschert es denn überall? 22 öffentliche Brunnenanlagen gibt es in Schöneberg und Friedenau, von der klassisch-pompösen kaiserzeitlichen Anlage bis zu nüchternen (post-) modernen Wasserspielen. Im Steglitzer Norden kommen Brunnen an der Schloßstraße und am Knausplatz hinzu. Und außerdem plätschert es hier und da aus Trinkwasserspendern, die in jüngster Zeit aufgestellt wurden, etwa am Breslauer oder auch Grazer Platz. Schließlich – sagen wir einmal, um sich nur kurz die Hände oder Füße zu kühlen – mögen auch die guten alten Handpumpen am Straßenrand mit ihrem Grundwasser ganz dienlich sein. Aber Vorsicht, deren Wasser natürlich niemals trinken! Nichts aber geht über schattige Oasen, wenn noch dazu das Eis schmeckt. Hier

also kommen die Recherche-Ergebnisse der Stadtteilzeitung: Es ist ein Streifzug durch bekannte Orte, aber mit einigen eher überraschenden Ergebnissen. Außer Konkurrenz müssen dabei leider zwei Orte bleiben, die man hier sofort erwarten würde: Da weder der Sintflutbrunnen am **Perelsplatz** noch der Fontänenbrunnen am **Bayerischen Platz** in

Betrieb sind, fallen diese beiden Orte aus der Wertung. Wem das Plätschern nicht so wichtig ist, der findet hier dennoch sommerliche Oasen. Am Perelsplatz sind schattige Plätze wahrlich keine Mangelware, ob unter Bäumen oder unter den Schirmen des Cafékosks „Witty Stories“. Hier bekommt man auch Eis, zehn Sorten der Bio-Marke „Rosa Canina“ zu 3,20 Euro die Kugel. Probiert wurde „Moscow Mule“ (Gurke, Limette, Ingwer), nicht so süß, aber auch nicht jedermanns Geschmack. Das kleine Mädchen nebenan nahm Erdbeer mit ganz viel Zuckerperlen – sie schien sehr zufrieden.

Wie unsere Brunnen- und Eis-Tour weitergeht – und welche Sieger dieser Streifzug hervorbrachte, lesen Sie auf **Seite 4**.



SAARSTRASSE

Verkehrswende rückwärts?

Ob das derzeit geltende Tempo 30 auf der Saarstraße in Friedenau bleiben kann, ist nicht sicher. Das Verwaltungsgericht muss erneut entscheiden. Tatsache ist, dass der langsamere Verkehrsfluss die Situation für Fußgänger und Anwohner stark verbessert: Allein das Queren der Saarstraße im Zuge der Fregestraße und über die Mittelinsel ist ungefährlicher. Allerdings beharrt die Verkehrssenatorin Ute Bonde (CDU) immer noch auf Wiedereinführung von Tempo 50 – hier wie auch bei anderen strittigen Tempo-30-Hauptstraßen. Das Stichwort dazu: Rücknahme der Verkehrswende. Man kann es nicht anders nennen. Ende Juni hat nun die Deutsche Umwelthilfe (DUH) dagegen Klage eingereicht. Schon einmal hatte die DUH den Eilantrag eines Anwohners zur Saarstraße unterstützt, das Verwaltungsgericht erkannte damals die „erhebliche Gefahrenlage“ auf der Straße. Christoph Störmer, der Friedenauer Grünen-Kandidat für das Abgeordnetenhaus, kritisiert die verkehrspolitischen Pläne des Senats scharf. Dass der Koalitionspartner SPD „dabei tatenlos zuschaut, macht fassungslos“.

SOMMER-PLAGE

Raupen setzen Eichen zu

Neben der Hitze hat der Eichenprozessionsspinner (EPS) die Stadt im Griff. Üblicherweise gibt es den Befall eher in Randbereichen und Parks. Aber auch mitten in Wohngebieten gibt es betroffene Bäume. Stehen also im Hof Ihres Wohnhauses oder an der Straße Eichen und zeigen diese womöglich auffällige Raupen und Nester? Melden Sie dies bitte dem Bezirksamt. Auch Kleingartenbesitzer sind aufgerufen, in Kolonien die Bäume zu prüfen. Das Schöneberger Grünflächenamt weist jedoch darauf hin, dass es weiterhin die „Netze“ der harmlosen Gespinstmotte gibt. Sie werden oft mit den Raupen des EPS verwechselt. Der Prozessionsspinner kommt jedoch – anders als die Gespinstmotte, die Sträucher und Büsche befällt – ausschließlich an Eichen vor. Lesen Sie weiter auf **Seite 2**.

Hinweis der Redaktion: Die nächste Ausgabe unserer Zeitung erscheint am Mittwoch, d. 2. September.



INHALT

Oh! Maria

Eine Künstlerin am Dürerplatz arbeitet mit der Nachbarschaft _____ S. 3

Hurra, ABBA

Das Schlosspark Theater feiert die Gruppe. Freikarten sind zu gewinnen! _____ S. 8

Cool, Digga

Unsere Autorin genießt das Abendrot im Park. Andere reißt es auch mit ____ S. 9



AUS DEM RATHAUS SCHÖNEBERG

Fußgängernöte im Baustellengewirr

Die Sicherheit für Passanten soll am temporären Fußgängerüberweg an der Schöneberger Linse erhöht werden: und zwar gegenüber der Baustelle der Volkshochschule in der Ella-Barowsky-Straße, direkt im Kurvenbereich. Die CDU- und SPD-Fraktionen begründen ihre Initiative damit, dass der Zebrastreifen für den Autoverkehr nur eingeschränkt einsehbar ist, das führe zu Gefahren. Das Bezirksamt soll nun Maßnahmen zur besseren Kennzeichnung und Sichtbarkeit prüfen und umsetzen. Derartige Situationen häufen sich gerade an vielen großen Baustellen: Für Fußgänger sind die Sonderregelungen und Umwege oft beschwerlich und

schwer ersichtlich. An der Ella-Barowsky-Straße kommt noch hinzu, dass die Hinweisschilder für den Zebrastreifen teilweise von Pflanzenwuchs verdeckt sind.

Wickelplätze in Ämtern rar gesät

Eltern haben es schwer, in Ämtern des Bezirks geeignete Plätze zu finden, wenn ihr Baby eine neue Windel braucht. Auf Initiative der SPD muss das Bezirksamt nun überall für würdige Wickelmöglichkeiten sorgen. Zustände wie im Rathaus Schöneberg werden bemängelt: Eltern könnten ihre Babys dort aktuell nur in der Halle auf den Holzbänken wickeln, lautet eine gängige Klage. Zwar seien Wickelplätze vorhanden, etwa in der Personaltoilette. Doch seien sie durch Putzutensilien blockiert und für niemanden nutzbar. Ein anderer Tisch steht eher versteckt im Untergeschoss auf dem Damen-WC – für Väter gilt: Zutritt verboten.

Varziner Platz sicherer gestalten

Quer über den für Autos gesperrten Varziner Platz in Friedenau führt ein vielbefahrener Radweg – der jedoch schwer erkennbar ist. Er soll besser sichtbar gemacht werden. Das wurde auf Antrag der Fraktionen von Grünen und SPD per Beschluss dem Bezirksamt als Aufgabe empfohlen. Da der Radweg unmittelbar am Ein- und Ausgang zum S-Bahnhof Bundesplatz vorbeiführt, ist das Unfallpotential für Fußgänger und Radfahrer sehr groß. Nun sollen geeignete Maßnahmen für eine bessere Erkennbarkeit der Radspur und sichere Querung geschaffen werden.

Uwe Schmidt



**Anpacken.
Für Friedenau.**

**Christian
Schoeler**

KOSTENLOSE BERATUNG

Hilfe, mein Computer spinnt!

Warum geht denn das jetzt nicht? Wildes Tippen, Frust, Ratlosigkeit. Kommt Ihnen bekannt vor? Mir auf jeden Fall. Zwar arbeite ich seit Jahrzehnten digital und habe mehr oder weniger zufällig einiges über die Funktionsweise von Computern gelernt, aber fundiertes Wissen ist das nicht. Mein neues Handy wurde mit einem vier Seiten langen „Handbuch“ geliefert, und auch eine onkelhafte Gebrauchsanleitung in Buchform („wir gehen das Schritt für Schritt durch“) schrappt stets haarscharf an der Beantwortung der wichtigen Fragen vorbei, z.B.: Wie entschärfe ich den vorinstallierten Taschenspieler und mache ein nützliches privates Werkzeug daraus?

Glücklicherweise gibt es umstandslose Hilfe, und sogar kostenlos. In der Mittelpunktbibliothek Schöneberg in der Hauptstraße 40 stehen IT-Studierende regelmäßig zur Beratung zur Verfügung. Sie gehören zu StuCo, einem deutschlandweiten Netzwerk von „computeraffinen Studierenden“ für technische Unterstützung. Ich war da und traf Richard, 21, sportlich, sympathisch und gar nicht dem Klischee des blassen Nerds entsprechend. Im Laufe der nächsten Stunde durfte ich bleiben und erleben, wie er geduldig und verständlich Dinge erklärte und Probleme löste. Vorwiegend ältere Menschen suchen Rat.

Eine Dame konnte plötzlich keine Sicherheitsupdates mehr auf ihren Computer laden. Das Problem war nicht sofort lösbar, aber die Kundin ging mit

Vorschlägen, wie sie vorgehen kann und der Ermunterung, wiederzukommen. Der nächste Kandidat hatte diverse Fragen zu seinem Handy, aber wusste eigentlich nicht so richtig, wie und was er fragen sollte. Das kenne ich. Man hat den Eindruck, dass etwas nicht so läuft wie es soll, aber es fehlen die technischen Begriffe und der Mut, bestimmte Knöpfe zu drücken. Richard hatte im Handumdrehen raus, worum es eigentlich ging, erklärte und half bei der Neueinstellung. Und mir half er beim Erstellen der Fingerabdruck-Bildschirm Sperre auf dem Handy – dabei muss man nämlich ziemlich raumgreifend rumwischen, sonst wird es nix, aber woher soll man sowas wissen? Ich bin begeistert. Von der freundlichen, kompetenten Hilfe und Richards Bereitschaft, seine Zeit zu opfern. Großartig, danke!

StuCo hat eine Webseite: <https://studenten-computerhilfe.de/> und bietet sowohl Fernberatung als auch Termine vor Ort für größere oder eilige Probleme an. Die Kosten natürlich was, aber bevor man zur Tat schreitet, werden Kosten und Leistungsumfang abgesprochen.

☒ In der Bibliothek ist StuCo etwa alle zwei Wochen eine Stunde lang mit einer Person vor Ort. Diese kostenfreien Termine finden Sie im Veranstaltungskalender des Bezirksamts (<https://www.berlin.de/land/kalender/index.php?suchmaske&c=12>). Die nächsten Sprechstunden finden am 5. und 20.7. sowie am 3. und 17.8. jeweils von 17-18 Uhr statt. Als erste Hilfe unbedingt zu empfehlen!

Susanne Groener

FORTSETZUNG VON SEITE 1

Raupen setzen Bäumen und Menschen zu

Aufgrund des massiven Aufkommens des Eichenprozessionsspinners wandten sich bereits sämtliche Berliner Bezirke an den Senat: Die Bekämpfung der Raupeninvasion übersteige die personellen und finanziellen Mittel, lautete ihr Weckruf. Allerdings erklärte sich der Senat für nicht zuständig. In der Tempelhof-Schöneberger BVV wollte daher die Grünen-Fraktion eine Aufklärung, wie der Bezirk mit dieser heiklen Lage umgeht. Das Ergebnis: Mittel für die Bekämpfung sind im Haushalt 2026 nicht berücksichtigt. Trotzdem muss das Naturschutzamt die Gefahr begrenzen. Um sensible Orte zugänglich zu halten, sei es mit allen verfügbaren Ressourcen

im Einsatz. Dort, wo nun aktuelle Warnhinweise hingen, sollten die Bürger die befallenen Eichen und Gebiete meiden, sagte Stadträtin Saskia Ellenbeck in der BVV. Die winzigen Härchen der Raupen können, wenn sie eingeatmet werden oder bei Berührung, zu allergischen Reaktionen führen. Private Grundstückseigentümer müssen, falls sie den Befall eines Baumes feststellen, selbst für die Beseitigung sorgen. Auf keinen Fall solle man eigenhändig tätig werden, sondern eine Fachfirma beauftragen, so der Rat des Bezirksamts. Bei Kontakt schnellstmöglich Kleidung, Haut und Haare waschen, sowie bei Symptomen einen Arzt aufsuchen.

U. S.

Impressum der Stadtteilzeitung Schöneberg

Herausgeber, Adresse:
Redaktion:

Kontakt zur Red./ Leserbriefe/ Anzeigen:
Gestaltung/ Layout:
Druck/ Auflage:

Redaktionsschluss für September 2026: 15.08.2026

Nachbarschaftsheim Schöneberg e. V./ Holsteinische Straße 30, 12161 Berlin/ www.nbhs.de
Christine Bitterwolf, Susanne Groener, Elfie Hartmann, Bernd Holm, Linda Lehnert, Jörg Niendorf (V.i.S.d.P.), Madelonne von Schrenck, Uwe Schmidt, Sergey Terekhin, Sabine Wild
stadtteilzeitung@nbhs.de/ www.stadtteilzeitung.nbhs.de
Sergey Terekhin
Pressdruck Potsdam GmbH/ 8000 St.

Die Malerin Mirjam Martino hat ihr Atelier „oh!Maria“ am Dürerplatz. Der Ort erinnert sie an ihre frühe Kindheit in Bochum. Ein wenig nostalgisch spricht sie von ihren ersten fünf Jahren in einem Plattenbau vor zubetonierten Plätzen. Die Nachbarn brachten unterschiedliche Kulturen und Lebensgeschichten mit und bereicherten das soziale Miteinander.

Die studierte Maskenbildnerin hat am Dürerplatz einen Raum gefunden, in dem sie sich künstlerisch frei entfalten kann. Und sie leitet dort Workshops für Kinder und Erwachsene und lädt Kreative zu einem gemeinsamen Schaffensprozess ein. Wir haben sie zu einem Interview in ihrem Atelier besucht.

STZ: Wie kommt es zu dem Namen „oh!Maria“, und wer ist Maria?

Mirjam Martino: Maria ist die Mutter Gottes. Sie schützt diesen Raum, sodass Kreativität frei entstehen kann. Der Ausruf „oh! Maria“ ist eine Huldigung, aber eher spielerisch und mit einem Augenzwinkern gemeint. Es klingt vielleicht esoterisch, ist aber nicht so gemeint. Mir geht es um die weibliche Schöpfungskraft, die im Übrigen alle Menschen in sich tragen.

Wie kam es dazu, dass Du als freischaffende Künstlerin arbeitest?

Ich habe lange als Maskenbildnerin in der Mode- und Werbebranche gearbeitet. Ich habe geschminkt und frisiert. Die größte Challenge war, Photoshop überflüssig zu machen. Diesen Drang nach Perfektion konnte ich irgendwann nicht mehr ertragen. Außerdem gefiel mir das Frauenbild nicht, das die Werbebranche vermittelt. Dennoch: Der Beruf war familienkompatibel und das passte damals.

Über die Jahre wuchs der Wunsch nach freiem künstlerischen Ausdruck. Die Verantwortung für ein eigenes Atelier ohne klare berufliche Ziele hat mir zu Beginn Angst gemacht. In meinem Elternhaus war berufliche und finanzielle Sicherheit sehr wichtig. Ich bin zwar mit Kunst aufgewachsen, aber diese zum Beruf zu machen, war für mich lange nicht vorstellbar. Selbst mein Opa, der eine Ausbildung zum Bildhauer hatte, finanzierte sein Leben als Lehrer. Mein Mann dagegen kommt aus einer Familie Selbstständiger. Er ist Opernsänger und mittlerweile auch Sonderpädagoge und arbeitet an einer Schule. Er hat mich sehr bestärkt, meinen Impulsen zu folgen und das Atelier anzumieten.

Wie würdest Du Deine Kunst beschreiben?

Meine Kunst hat inhaltlich viel mit meinem inneren Erleben zu tun. Das individuelle Empfinden, das sich auch im Kollektiven zeigt, ist mir wichtig. Das

OH! MARIA-ATELIER AM DÜRERPLATZ

Modellieren mit Farben

Von Madelonne von Schrenck



Foto: © Madelonne von Schrenck

Thema Familie spielt eine große Rolle. Ich bin überzeugt von transgenerationalen Übertragungen von Erfahrungen und Verhaltensmustern. Anfangs habe ich Familienporträts nach alten Fotos gemalt.

Und heute?

Jetzt beginne ich meine Bilder mit einer Idee, folge meiner Intuition, gehe in den Dialog mit dem Bild. Ich arbeite mit Öl in lasierenden Schichten. Gerade lasse ich übergroße Porträts von der Knochenstruktur her Schicht für Schicht entstehen – Skelett, Hautschichten, Kontur. Was mich beim Porträtieren fasziniert, ist das Modellieren der Gesichter. Hier zeigen sich Parallelen zu meinem alten Beruf als Maskenbildnerin.

Ich male auch abstrakt. Das Abstrakte gibt mir die Möglichkeit, mich auszuprobieren, mit Farben und Formen zu spielen. Dieses Ausprobieren fließt später in die Porträtarbeit mit ein.

Wann ist das Bild fertiggestellt?

Das Bild ist fertig, wenn nichts mehr fehlt und nichts zu viel ist. Und was mir besonders viel Freude macht: Wenn jemand das Bild betrachtet und sich berührt fühlt, weil er etwas von sich in dem Bild wiedererkennt. Mich fasziniert diese Bildsprache, für die ich keine Worte gehabt hätte.

Du öffnest mittwochs abends das Atelier für Erwachsene, wer kommt?

Es sind Menschen, die schon künstlerisch arbeiten, aber nicht zwingend hauptberuflich. Anfänglich haben wir nur gemeinsam gearbeitet. Heute würde ich sagen, dass es sich zu einer Art gegenseitigem Mentoring entwickelt hat. Ab Herbst wird es zusätzlich ein offenes Atelier geben, wo jeder frei an seinem Projekt arbeitet.

Du arbeitest mit Kindern, sowohl in einer Kita als auch hier in deinem Atelier. Wie kam es zu der Arbeit mit den Kindern?

Seit meiner Fortbildung zum ästhetischen Forschen in der Frühkindheit arbeite ich in der Initiative „Kunst JETZT!“ der Fröbel-Gruppe(*) mit. Die Idee ist, dass Kinder gemeinsam mit Künstlerinnen kreative Ideen entwickeln und fantasievolle Zukunftsvisionen gestalten.

Freitag nachmittags arbeite ich hier im Atelier mit Kindern. Für den Herbst plane ich einen Familienworkshop, einmal im Monat an einem Samstagvormittag. Sowohl die Eltern als auch die Kinder werden frei arbeiten. Die Eltern können sich davon inspirieren lassen, was die Kinder intuitiv aus dem Material machen.

Hast Du künstlerische Vorbilder?

Ich liebe die sinnliche Darstellung in der Kunst der italienischen Renaissance. Und wenn ich an eine Zeitgenossin denke, ist das die österreichische Malerin Martha Jungwirth.

Aber ohne meine Freundin, die Friedenauer Künstlerin Magda Kozuch, wäre ich heute nicht, wo ich bin. Ich habe bei ihr zwei Jahre intuitives Malen gelernt. Ab Herbst bieten wir gemeinsam für die ältere Generation einen Kurs „Interaktives Malen“ an. Die Teilnehmer werden gemeinsam an einem Bild arbeiten.

Viel Erfolg weiterhin und Danke für das Gespräch

(* Anm. d. Red.: Fröbel ist ein Bildungsunternehmen und u.a. Träger von Kinderkrippen sowie der Fröbel Akademie gGmbH)

☑ Kontakt: mirjammartino@posteo.de

RUDOLF-WILDE-PARK

Sonntags aufatmen

Auch in diesem Sommer wird es im Stadtpark kostenlose Angebote für Atemübungen geben. Und überhaupt sind die Wiesen am Schöneberger Hirschen und am Ententeich oft der reinste Tummelplatz für frei zugängliche Sportangebote. Also auf zum Atmen, Schwitzen, Meditieren im Park! Und viele weitere Orte locken ebenso zum Sich-Bewegen. Hier eine Auswahl.

Atmen im Park: Berliner Atemtherapeuten laden ein zu einfachen Atem- und Bewegungsübungen im Freien: einatmen, ausatmen, sich lebendig fühlen. Dabei geben sie Einblick in ihre ganzheitliche Atem- und Körperarbeit. Ihr Credo: Die Kräfte des Atems haben eine wohltuende Wirkung für den Alltag. Vom 26. Juli bis 16. August jeden Sonntag von 11 bis 12 Uhr auf der Wiese am Ententeich (www.berlin-atmet.de).

Schwitzen im Park: Eine freie Sportgruppe heißt wirklich so, sie trifft sich seit langem immer freitags um 17 Uhr auf der Wiese zwischen U-Bahnhof und dem Goldenen Hirschen. Unter der Woche treffen sich hier außerdem viele Gruppen im Rahmen des kostenfreien Bewegungsprogramms „Sport im Park inklusiv 2026“. Der Verein Kiezsport Berlin e.V. bietet jeden Freitag um 16 Uhr „Yoga-fit“ an, um 16.30 Uhr „Qi Gong“ und um 17 Uhr „Gleichgewicht & Koordination“.



Foto: © Bernd Holm

Außerdem gibt es hier vom Verein Stadtbewegung e.V. diverse Angebote: mittwochs am Ententeich um 18 Uhr „Yoga für Skeptiker*innen“, donnerstags am Goldenen Hirschen um 9 Uhr „Qi Gong“ und montags um 8 Uhr einen sportlichen Stadtpaziergang vom Hirschbrunnen aus.

Weitere Orte des Programms „Sport im Park inklusiv“ sind u.a. der Heinrich-Lassen-Park in Schöneberg, der Friedrich-Wilhelm-Platz in Friedenau („Gute Morgen Gymnastik“ mittwochs um 10 Uhr) sowie der Cheruskerpark nahe dem EUREF-Campus. Die Angebote laufen bis Oktober. STZ

☑ Alle Informationen: www.berlin.de/berlin-bewegt-sich

Anzeige

Gegen Gesundheitsgefahr
EICHEN-PROZES-SIONS-SPINNER
koordiniert vorgehen

fraktion@gruene-fraktion-ts.de
www.gruene-fraktion-ts.de

BÜNDNIS 90
DIE GRÜNEN
FRAKTION TEMPELHOF-SCHÖNEBERG



Es ist wie gesagt schade, aber nicht zu ändern: Auch der Bayerische Platz muss seines Flairs zum Trotz aus unserer Wertung herausfallen. Der Brunnen ist gerade trocken. Mit seiner Grünanlage nördlich der Grunewaldstraße verfügt der Platz über viel mehr Sonnen- als Schattenplätze. Das Fehlen der sprudelnden Wasserspiele ist hier optisch wie atmosphärisch ein großes Manko. Zumindest dieses mag trösten: An der Einmündung der Salzburger Straße liegt das Eiscafé „Bella Italia“. 14 Sorten Eis zu 2,00 Euro je Kugel sind aktuell preislich kaum zu unterbieten. Probiert wurde Joghurt-Mandarine, eine gute Wahl. Natürlich gibt es auch diverse Eisbecher.

Aber nun zu den Siegern unserer Kiez-Rundgänge. Es gibt drei Wertungskategorien. Brunnenplätschern: ☹️. Aufenthaltsqualität: ☹️. Eisangebot: ☹️.

Die beste Bewertung sind drei Punkte in der jeweiligen Kategorie. Diese Oasen haben wir für Sie ausgesucht.

Platz 5 Hermann-Ehlers-Platz



Wenn man wundete Füße vom Einkaufsbummel in der Schloßstraße hat oder der Bus mal wieder verspätet ist, bietet sich eine Pause am Brunnenrand an. Wenn man ganz dicht heranrückt, drängt das Plätschern des namenlosen Brunnens die Steglitzer Verkehrsgeräusche sogar in den Hintergrund. Erstaunlich! Wertung: ☹️☹️

Die Platanen spenden einen diffusen Schatten. Den Platz muss man sich mit vielen Menschen teilen. Gut für stille Beobachter, nicht perfekt für Ruhesuchende. Wertung : ☹️

Über ein Eiscafé verfügt der Platz leider nicht. Wer vor Ort Eisiges konsumieren möchte, muss mit den zwei nebeneinander liegenden Kaffeeestuben vorliebnehmen. Die Stadtteilzeitung empfiehlt Eiscafé oder Iced Schoko Latte im Becher ab 3,90 Euro. Wertung: ☹️

Platz 4 Adam-Kuckhoff-Platz

Der kleine dreieckige Platz am Rande Friedenaus wird von den Straßen Südwestkorso, Landauer Straße und Laubacher Straße gerahmt. Der Bildhauer Heinz Spilker rekonstruierte in den 1980er Jahren den im Zweiten Weltkrieg zerstörten Erikabrunnen mit plantschenden Putten. Wer auf einer der Bänke sitzt, hört eher das Plätschern als die vorbeifahrenden Autos: ☹️☹️

EIS UND BRUNNEN

Gesucht: Die schönste Kiezoase

Von Bernd Holm



Viktoria-Luise-Platz: Ein Ort mit Bestnoten zum Genießen

Fotos: © Bernd Holm

Dichte Hecken und eine mächtige Eiche spenden Schatten. Der eine oder andere Fußgänger quert den Weg zwischen Rüdesheimer Platz und dem Friedenauer Kiez. Leer getrunzene Flaschen zeugen von Konsumenten, deren Vorliebe nicht primär das Eis ist: ☹️



Leider ist kein Eiscafé in unmittelbarer Nähe vorhanden. Das nächste Eis gibt es im Kleinen Café „DeBatchi“ am Südwestkorso. Verkauft wird Eis am Stiel von einem regionalen Hersteller. Mit natürlichen Zutaten und mit „Fairtrade-Siegel“. Das hat seinen Preis: Ein leckeres Blueberry-Cheesecake kostet 3,80 Euro! ☹️

Platz 3 Ceciliengärten

Die bezaubernde Grünanlage liegt inmitten der kleinen Gartenstadt unweit des Innsbrucker Platzes. Hier gibt es gleich zwei Brunnenanlagen, den Fuchsbrunnen an der Nordseite und den ovalen Fontänenbrunnen im Süden. Hier plantschen gern die Kinder, während ihre Eltern im Schatten der Bäume plaudern. Ein Platz mit zwei Brunnen ist wohl kaum zu übertreffen! ☹️☹️☹️



Die Schönheit der denkmalgeschützten Gesamtanlage macht den Ort zu etwas ganz Besonderem. Hier findet man Ruhe und Entspannung pur – eine echte Wohlfühl-oase in der Großstadt! ☹️☹️☹️

Wie schön wäre es, wenn es hier ein kleines, feines Eiscafé gäbe. Aber weit und breit Fehlanzeige! Das nächste Eis kommt aus der Langnese-Truhe einer Tankstelle an der Hauptstraße. Schade, aber besser als nichts. Eigentlich gibt es hier sogar nur einen halben Punkt: ☹️

Platz 2 Rudolph-Wilde-Park

Einen Katzensprung vom Schöneberger Rathaus entfernt sprudelt der Hirschbrunnen im Rudolph-Wilde-Park. Umrahmt von zwölf Springfontänen und vier Wasserspeiern thront auf einer 8,80 Meter hohen Säule das goldene Wappentier des Bezirks. Den Brunnen säumen im Halbkreis stehende Platanen, die ausreichend Schatten spenden. Vom Brunnenplatz aus blickt man nach Westen über die tief gelegene Wiese auf den U-Bahnhof „Rathaus Schöneberg“ mit der wunderbaren Carl-Zuckmayer-Brücke: ☹️☹️☹️



Im Umfeld des Brunnens ist immer etwas los! Sport auf der Wiese, Boule unter Bäumen, Hochzeitsgesellschaften flanieren vom Standesamt zum Fotoshooting am Brunnen. Wer will, findet aber auch eine lauschige Ecke zum Beobachten oder einen Platz für das Handtuch zum Sonnenbaden: ☹️☹️☹️

Das Eis gibt es im Laax, einem angesagten Biergarten, der sich zwischen Fritz-Elsas-Straße und Brunnen befindet. Neun Sorten, alle vegan, die Kugel für 2,50 Euro. Ich habe Cassis probiert, frisch und fruchtig! ☹️☹️

Platz 1 Viktoria-Luise-Platz

Der Viktoria-Luise-Platz im Bayerischen Viertel ist wohl einer der schönsten Schmuckplätze Berlins. Baumeister Encke entwarf diesen ruhigen und erholsamen Aufenthaltsort für die Bewohner des Stadtviertels mit einer Fontäne im Zentrum und einer Kolonnade am Platzrand: ☹️☹️☹️

Mächtige Bäume umrahmen den inneren Platz. Eine wahre Oase! Man kann sich in die Kolonnaden setzen, auf die Bänke entlang der Wege oder man liegt auf dem Rasen und lauscht dem Rauschen der niederprasselnden Fontäne: ☹️☹️☹️

Ein Eiscafé der Spitzenklasse findet man nur wenige Schritte entfernt in der Motzstraße. „Viktoria Eis“ bietet bis zu 20 Sorten, darunter Walnuss-Feige, Dunkle Blockschokolade-Orange und vieles mehr, die „Kugel“ für 2,50 Euro. Meine Probekugel Haselnuss war eine riesige Portion, die andernorts eher zwei Kugeln entspricht. Darüber hinaus gibt es himmlische Eisbecher in vielen Variationen: ☹️☹️☹️



Eis-Connaisseur Bernd Holm Foto: © priv.

An der Friedenauer Gemeinschaftsschule ist ein neuer Freundeskreis entstanden. Die Lehrerinnen Franziska Thiemig und Juliane Winkler haben Eltern und die Nachbarschaft zum Auftakt im Juni eingeladen – und schon waren die ersten 15 engagierten Mitstreiterinnen und Mitstreiter gefunden: Sie wollen nun ihre beruflichen Erfahrungen, ihr Wissen und ihre persönlichen Kompetenzen an die junge Generation weitergeben. Das ist die Idee dahinter.

Franziska Thiemig verantwortet den Fachbereich „Berufs- und Studienorientierung“ (BSO), der ab der 7. Klasse verpflichtend unterrichtet wird. Hierzu gehören die Durchführung von Praktika sowie die Berufs- oder Studienvorbereitung. Juliane Winkler unterrichtet Gesellschaftswissenschaften. Bereits im Mai hatte sie die Schule mit der Nachbarschaft vernetzt und gemeinsam mit der Stolpersteininitiative des Malerviertels einen Stolpersteinspaziergang organisiert. Die Schülerinnen und Schüler zeigten großes Interesse an den Erzählungen von Nachfahren der Verfolgten.

Aus dieser Begegnung entstand die Idee, Erfahrungen, Kompetenzen und Lebensgeschichten älterer Generationen stärker für die Bildungsarbeit zu nutzen. Schule vermittelt Wissen und bereitet auf das Leben vor – doch lässt sich auch die ganze Komplexität gesellschaftlicher und beruflicher Herausforderungen allein im Unterricht erlernen? Diese Frage trieb die Lehrerinnen schon seit längerem dazu an, neue Wege zu suchen. Eine wichtige Ressource, das wurde ihnen schnell klar, können das Wissen und die Lebenserfahrung der Älteren sein.

Bereits heute stellen engagierte Eltern in sogenannten Expertentalks ihre Berufe vor und geben Jugendlichen Einblicke in ihre Tätigkeitsfelder. Das ist ein wichtiger Beitrag – aber nicht genug. Die Arbeitswelt befindet sich in einem rasanten Wandel: Berufe verschwinden, neue Aufgabenbereiche entstehen, Anforderungen verändern sich stetig.

Die Brücke zwischen den Generationen eröffnet neue Perspektiven. Menschen mit Lebenserfahrung können Jugendliche inspirieren und begleiten. Der neu gegründete Freundeskreis sucht deshalb Interes-

BRÜCKE ZWISCHEN GENERATIONEN

Nachbarn erwünscht im Klassenraum

Von Madelonne von Schrenck

sierte, die in Gesprächen mit Schülerinnen und Schülern deren Wünsche, Talente und Zukunftsvorstellungen erkennen und Einblicke in die Lebensrealität geben.

Sehr hilfreich ist die Vermittlung eines Praktikumsplatzes für die persönliche Entwicklung und die berufliche Orien-

Die Begegnungen zwischen Alt und Jung müssen nicht unbedingt im Klassenzimmer stattfinden. Bei Ausflügen – etwa in Museen, Ausstellungen oder kulturelle Einrichtungen – entstehen Gespräche und Kontakte, die Jugendliche nachhaltig prägen können.



Engagierte Lehrerinnen: Franziska Thiemig und Juliane Winkler

Foto: © Madelonne von Schrenck

tierung. Der Freundeskreis möchte ein Netzwerk von Unternehmen mit potenziellen Praktika aufbauen. Die Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche bietet jungen Menschen eine wichtige Unterstützung: Die Ausdrucksfähigkeit wird trainiert, Unsicherheiten werden abgebaut und das Selbstvertrauen gestärkt. Darüber hinaus besteht Bedarf bei der Vorbereitung auf Prüfungen und Präsentationen, Hilfe bei Recherchen und der Struktur eines Vortrags.

In einzelnen Fächern wird zudem Nachhilfe benötigt. Besonders gefragt sind Unterstützung in Mathematik sowie Förderung des mündlichen und schriftlichen Ausdrucks in Deutsch und Fremdsprachen wie Englisch und Französisch.

Der Auftakt ist gemacht, wie geht es weiter? Die Initiatorinnen werden künftig in Newslettern über konkrete Bedarfe und Einsatzmöglichkeiten informieren. Die Mitglieder des neuen Freundeskreises können ihre Ideen und Angebote unkompliziert per E-Mail einbringen. Niemand muss sich regelmäßig oder langfristig verpflichten. Auch ein zeitlich begrenztes oder punktuell Engagement ist wertvoll.

Wer heute in den Ruhestand tritt, hat statistisch betrachtet noch ungefähr zwei Jahrzehnte Lebenszeit vor sich. Warum nicht einen kleinen Teil dieser Zeit investieren, um junge Menschen auf ihrem Weg zu begleiten und eigene Erfahrungen weiterzugeben? Wer neugierig geworden ist und sich eine ehrenamtliche Mitarbeit vorstellen kann, ist herzlich eingeladen, Kontakt aufzunehmen. „Wir haben viele Bedarfe und noch mehr Ideen“, schreiben Franziska Thiemig und Juliane Winkler in ihrer Einladung. „Was uns fehlt, sind Hände und Köpfe, die uns dabei unterstützen.“

☑ Kontakt: Juliane.Winkler@fgs-blm.de, Franziska.Thiemig@fgs-blm.de.

FOTOAUSSTELLUNG

Im Fokus: Frauen aus der Ukraine

In Berlin leben mehr als 60.000 Ukrainerinnen und Ukrainer, sie stellen die zweitgrößte ausländische Bevölkerungsgruppe der Stadt. Einige leben schon lange hier, die anderen – und zugleich der größte Teil – kamen als Geflüchtete nach der russischen Invasion 2022. Und mindestens zwei Drittel von ihnen sind Frauen: Genau ihnen ist eine Ausstellung gewidmet, die soeben im Rathaus Schöneberg eröffnet wurde. Hier geht es um „Kraftvolle Stimmen“, so der Titel der gezeigten Fotoserie. Diese rückt ausdrücklich die Rolle ukrainischer Frauen im Leben Berlins einmal in den Vordergrund.

Die Kuratorin der Schau, Olesandra Biebert, hebt hervor, dass Ukrainerinnen in den Bildern als „Gestalterinnen des städtischen Lebens“ auftreten – was sonst tatsächlich seltener im Vordergrund steht. Meistens geht es doch im öffentlichen Diskurs eher um Hilfeleistungen für Geflüchtete statt um die großen Zugewinne, die Berlin erfährt. Die Fotografin Galyna Zhuchkova, die aus der Stadt Charkiw stammt, zeigt mit ihren Porträts eine große Bandbreite: Ukrainerinnen, die hier als Abgeordnete, Projektleiterinnen, Lehrkräfte, Journalistinnen, Wissenschaftlerinnen, Unternehmerinnen oder Aktivistinnen tätig sind – in Beiräten, Ausschüssen und Vereinen. STZ

☑ Rathaus Schöneberg, John-F.-Kennedy Platz, bis 1. Dezember.

VERKEHRSSCHULE

Sommerfest mit Kurs in Erster Hilfe

Auch in diesem Jahr lädt die Verkehrsschule Schöneberg wieder zu einem großen Sommerfest ein. Am 4. Juli wird es nachmittags ein Programm mit vielen Angeboten geben. Besonders angesprochen werden Familien mit Kindern im Kita- und Grundschulalter. Es wird viele Aktivitäten geben rund ums Fahrrad und zum Thema Verkehr. Die Johanniter Unfallhilfe bietet sogar einen Erste-Hilfe-Kurs speziell für Kinder an. Die Polizei wird wieder Fahrräder codieren zur Sicherung gegen Diebstahl. Alle Angebote sind familienfreundlich kostenlos. Selbstverständlich wird es daneben auch Würstchen, Popcorn und Getränke geben. Im letzten Jahr konnte die Verkehrsschule fast 800 Besucher begrüßen.

Biwo

☑ 4. Juli, 13 bis 18 Uhr, Sachsenamm 25

AUFGESCHNAPPT

Auf der Busspur

Vor Tchibo in der Rheinstraße. Er wartet sichtlich nervös vor geöffneter Autotür in zweiter Reihe. Sie, offenbar seine Frau, steht ungerührt vor dem Schaufenster, schaut konzentriert auf die neuen Angebote. Er scheint gleich zu explodieren. Dann brüllt er auch schon: „Jetzt beeil Dich doch mal langsam!“

Ganz synchron

Ich hatte den jungen Mann wohl etwas länger angesehen (angestarrt?) und dabei – Ehrenwort – nur **gedacht**: „Der sieht aus wie ein Schellfisch.“ Und der sagt plötzlich ziemlich verärgert: „Kiek mich nich so an wie'n Schellfisch!“ Elfie Hartmann

■ **Lesen bildet – Einrichtung und Aufstellung öffentlich zugänglicher Bücherschränke und -boxen im Bezirk erleichtern!**

SPD-Fraktion in der BVV Tempelhof-Schöneberg



Anzeige

Schöneberger Kulturkalender

SCHICKEN SIE IHRE VERANSTALTUNGEN BITTE AN:
STADTTEILZEITUNG-KULTURKALENDER@NBHS.DE
REDAKTIONSSCHLUSS: ZUM 15. DES VORMONATS

ooo

JULI

AUSSTELLUNG
Donnerstag, 2.7.26, 19 Uhr
Haus am Kleistpark,
Grunewaldstr. 6-7, 10823 Berlin

PETER KLARE:
SCHWAANANIEN

Peter Klare geht von einem freien, bildsinnlichen Umgang mit der Malerei aus, indem er Farben und Formen in weiten malerischen Gesten auf über große Formate bringt, diese vom Malgrund löst, in den Raum überführt, Leinwände zu skulpturalen Körpern entwickelt oder fotografische Aufnahmen mit Pigmenten überzieht. Im Zentrum der Ausstellung stehen monumentale Blumenbilder, deren wandfüllende Präsenz das Medium Malerei zu einer unmittelbaren körperlichen wie auch räumlichen Erfahrung werden lässt und die Besuchenden förmlich in das Bild hineinzieht. Di-So 11-18 Uhr // hausamkleistpark.de //

ooo

KIEZFEST
Samstag, 4.7.26, 14-18 Uhr
Mobile Stadtteilarbeit,
Cranachstraße 7, 12157 Berlin

KIEZFEST AUF DEM DÜRERPLATZ

Die Mobile Stadtteilarbeit organisiert ein Kiezfest auf dem Dürerplatz für alle Generationen mit einem vielseitigen und bunten Programm: Live-musik, Lesungen, kulinarische Angebote, Mitmachangebote für alle Generationen, wie Lino-Druck, Steine bemalen, Boxen, Kinderschminken, Kiezquiz u.v.m.

ooo

KONZERT
Samstag, 4.7.26, 16 Uhr
Salon Feurig, Feurigstraße 68,
10827 Berlin

DNIPRO.
ERZÄHLT UNS DEN FLUSS,
DIE STADT, DIE LIEBE.

Das Trio Voyage vereint die Geigerinnen Alvina Lahyani und Oksana Stahlberg mit dem ukrainischen Bajan-Virtuosen Pawlo Feniuk. Zlata Zhuravlova ist eine junge ukrainische Dichterin aus Dnipro, die heute in Berlin lebt. Aus ihrem zweisprachigen Gedichtband „Vorspiel“ trägt sie Texte in ukrainischer und deutscher Sprache vor. Karten im Vorverkauf bei Eventim, Restkarten an der Tageskasse ab 15 Uhr // Johannes Hampel, T. 0172 3071 554 //

ooo

KIEZGESPRÄCH
Montag, 6.7.26, 18 Uhr
Nachbarschaftshaus
Friedenau, Holsteinische
Str. 30, 12161 Berlin

**GESPRÄCH MIT SENATORIN
CANSEL KIZILTEPE**

Berlin ist eine Stadt im Wandel – das merkt man auch in Friedenau. Sozialsenatorin Cansel Kiziltepe möchte mit Ihnen aus der Nachbarschaft ins Gespräch kommen: Wie gehen wir mit gesellschaftlichen Veränderungen vor Ort um? Wie kann Politik die richtigen Bedingungen für neue Entwicklungen schaffen? Wie sorgen wir in den heutigen Zeiten für Zusammenhalt und Teilhabe für alle – Junge, Ältere,

Alteingesessene, neu Hinzugezogene? Kommen Sie vorbei – zum Reden, Zuhören und Fragen stellen! Bitte vorab anmelden. // stadtteilarbeit@nbhs.de //

ooo

THEATER
Freitag, 10.7.26, 18 Uhr
Nachbarschaftshaus
Friedenau, Holsteinische Str.
30, 12161 Berlin

HIN UND WEG

Die Uhr tickt, die Zeit läuft. Zehn Seniorinnen spulen ihren Lebensfilm zurück und laufen noch einmal durchs Leben: mal gehen sie beschwingt, mal schleppen sie sich, mal schlendern und mal rennen sie. An Stationen der Kindheit, Jugend und Erwachsenenzeit machen sie Halt, stolpern manchmal. Denn viel zu oft ist Frauen was im Weg. Einen Hocker haben sie immer dabei, um ihren Platz neu zu finden. Bis sie im Hier und Jetzt ankommen, etwas atemlos vielleicht. Sie halten kurz inne und sind: hin und weg! Wie immer gibt es danach die Gelegenheit ins Gespräch zu kommen. Eintritt frei, bitte anmelden // theater-der-erfahrungen@nbhs.de, T. 8554 206 //

ooo

KONZERT
Donnerstag, 16.7.26, 19 Uhr
Hoffmannsgarten,
Schmiljanstr. 21, 12161 Berlin

OPEN-AIR-KONZERT:
GEORGIE FISHER

Georgie Fisher, ursprünglich aus Sydney und heute in Berlin zuhause, verbindet alternativen Soul mit eindrucksvollem Storytelling und viel Gefühl. Gemeinsam mit Sebastian Vogel am Bass präsentiert sie ein vielseitiges Programm aus eigenen Liedern sowie Klassikern aus Soul, Pop und Folk, perfekt für einen sommerlichen Open-Air-Abend. Eintritt 10 € // T. 9839 7695, pdl@hoffmannsgarten.de //



Foto © Alice Cleaver

ooo

LESUNG
Samstag, 18.7.26, 19 Uhr
PRIMOBUCH, Herderstr. 24,
12163 Berlin

DAS FENSTER



Ein Mutter-Tochter-Roman von Gabriele Treige. Ein stiller, eindringlicher Roman

über Wahrnehmung, Projektion und die fragile Ordnung familiärer Nähe. Für die musikalische Untermalung der Lesung sorgt Regina Seehausen mit kurzen Geigenstücken. Eintritt frei Buchkauf/Spenden erwünscht. Bitte reservieren // T. 7017 8715, kontakt@primobuch.de //

ooo

KONZERT
Samstag, 18.7.26, 19 Uhr
Philippuskirche,
Stierstraße 18, 12159 Berlin

**ZUM 104. GEBURTSTAG
VON GEORG KREISLER**



Am 18. Juli würde der Begründer des schwarzen Humors im deutschsprachigen Kabarett, der gebürtige Wiener Georg Kreisler, genau 104 Jahre alt werden – er starb im Jahre 2011 mit 89 Jahren. Die solistischen Berliner Sachwalter Hans Marquardt (als Mitglied der Kabarett-Kombo „Gebrüder Blattschuss“, Gitarre und Gesang) und „der singende Pfarrer“ Wolf Amadeus Fröhling (Klavier und Gesang) spielen ein Doppelkonzert mit ihren jeweiligen Lieblings-Chansons von Georg Kreisler unter dem Titel „Taubenvergiften für Anfänger“. Der Eintritt ist frei, Spenden sind willkommen.

ooo

KONZERT
Freitag, 24.7.26, 20.15 Uhr
Badenscher Hof, Badensche
Str. 29, 10715 Berlin

**LUDOVICO FULCI &
HIS NEW BERLIN MOVIE
JAZZ QUARTET**

Der italienische Jazzpianist und Filmkomponist Ludovico Fulci wirkte 30 Jahre lang als musikalischer Orchesterleiter auf den Tourneen von Ennio Morricone mit. Seine immer erstklassig besetzten Bands spielen ein

spannendes Programm aus Filmmusiken (Morricone, Rota, Fulci) und Klassik (Debussy, Beethoven, Satie) und natürlich Fulcis Kompositionen. Ludovico Fulci piano, comp., arr.; Jonas Schoen-Philbert saxes; Olaf Casimir kontrabass; Matthias Trippner drums. Preisinformation: Es gibt einen Musikkostenbeitrag. // Reservierung und Infos T. 8610 080, info@badenscher-hof.de //



ooo

AUGUST

KONZERT
Samstag, 1.8.26, 19 Uhr
PRIMOBUCH, Herderstr. 24,
12163 Berlin

**LIEDER ÜBER DIE LIEBE
UND DAS LEBEN**

Chansons, Berliner Lieder und Kabarett-Songs - „unplugged“.



Wem sind sie nicht ans Herz gewachsen, die Chansons von Jacques Brel und Klaus Hoffmann?, Reinhard Mey, Peter Horton oder Udo Jürgens? Der Berliner Sänger und Schauspieler Günter Rüdiger gibt in seinem Konzertprogramm eine sensible Interpretation altbekannter und eigener Songs und nimmt uns mit auf eine Reise durch die Welt des Chansons, begleitet auf Akustik-Gitarre. Günter Rüdiger hat sich durch regelmäßige Auftritte in Berliner Theatern und Kleinkunsthöfen

einen Namen gemacht. Er zählt heute zu den renommierten Chanson-Interpreten im deutschsprachigen Raum. Eintritt frei, Spenden erbeten, bitte reservieren. // T. 7017 8715, kontakt@primobuch.de //

ooo

THEATER
Samstag, 15.8.26, 20 Uhr
Theater am Insulaner
Munsterdamm 80
12169 Berlin

**DER KAUFMANN VON
VENEDIG**



Der Kaufmann von Venedig ist Shakespeares heikelstes Werk, und die Debatten, wie antisemitisch, wie antichristlich es ist, finden kein Ende. Michael Günther hat es nun als klug verknüpft, klar konturiertes Sommertheaterstück inszeniert. Die sechs Schauspieler entwickeln die Fabel und ihre Konflikte so plausibel wie sinnvoll (Märkische Oderzeitung). Shakespeares wohl dunkelste Komödie als atemberaubender Thriller und bewegende Liebesgeschichte zugleich. Tickets 22-42 € // shakespeare-in-gruen.de //

ooo

FÜHRUNG
Sonntag, 16.8.26, 14.30 Uhr
Naturpark Südgelände
Park-Eingang S-Bhf.
Priesterweg, 12157 Berlin

NATUR AM ZUG

In der Natur haben auch für uns unauffällige Dinge ihre Bedeutung. Eingebettet in Eisenbahn-Geschichte und Kunst, bieten sie im Natur Park

Südgelände spannende Einsichten und öffnen uns den Blick auf ein großes Ganzes. Veranstalter: Privatdozent Dr. Gottfried Wiedenmann, Biologe, Umweltpädagoge. Kosten: 10 € (ab 14 Jahren). // Drum-Herum@gmx.net //



ooo

KONZERT
Freitag, 19.8.26, 19.30 Uhr
Kulturhaus Schwartzsche Villa,
Grunewaldstr. 55, 12165 Berlin

**WILLEN, WAFFEN WAHN –
EIN LIEDERABEND IN ZEITEN
DES KRIEGES MIT CARL
VON CLAUSEWITZ**

Der szenisch-musikalische Abend konfrontiert das Denken des preußischen Militärwissenschaftlers Carl von Clausewitz mit der emotionalen Wucht moderner Musik. Auszüge aus „Vom Kriege“ treffen auf Lieder und Klavierwerke eines verwundeten Jahrhunderts. Im Wechselspiel von theoretischer Analyse und menschlichen Erfahrungen, wie sie in Liedern und Klavierwerken von Eisler, Wolpe, Dessau u. a. erklingen, entsteht ein verstörend aktueller Dialog. Vor dem Hintergrund gegenwärtiger Debatten über Krieg, Aufrüstung und Wehrpflicht fragt der Abend: Wie lässt sich über Krieg nachdenken, ohne ihn zu legitimieren? Wie rational kann Gewalt sein? Eine künstlerische Reflexion über Gewalt, Verantwortung und Empathie. Eintritt: 15 € (12 €) // Karten/Infos: produktion@toncontext.de, toncontext.de //



Zum zweiten Mal veranstaltet das Cosima-Kino, in Zusammenarbeit mit der Südwestpassage, ein Mini-Filmfestival mit Schwerpunkt Iran, dieses Jahr unter dem Motto **Mutige Stimmen – Iran zwischen Poesie und Protest**. Im Mittelpunkt stehen die Arbeiten des mehrfach ausgezeichneten, in Berlin lebenden Teheraner Film- und Theaterregisseurs Ayat Najafi. Im Juli werden zwei seiner Spielfilme sowie eine Auswahl iranischer Kurzfilme gezeigt, welche mit unterschiedlichen künstlerischen Mitteln die äußerst schwierigen Lebensbedingungen der Iraner widerspiegeln. Aber nicht so, dass man sich als ZuschauerIn innerlich gürten muss, um den zu erwartenden emotionalen Aufruhr und die Trauer um das unendlich große verlorene Potenzial der dort lebenden Menschen zu stemmen. Nein, hier geht es darum,

Vor über 50 Jahren, 1974, wurde das erste schwedische Ikea Kaufhaus in Deutschland eröffnet und im selben Jahr feierte die schwedische Popgruppe mit dem Lied „Waterloo“ den ersten Platz beim Grand Prix. Diese beiden Höhepunkte wurden vom Kammertheater Karlsruhe zu einem Theaterstück zusammengefasst: ABBA – Waterloo im Bällebad. Das Stück ist so erfolgreich, dass es inzwischen schon in vielen anderen Städten aufgeführt wurde, und nun auch in Berlin im Schlosspark Theater auf der Bühne zu sehen ist.

Darum geht's: Anlässlich des Jubiläums sollten die Hologramme von ABBA in einer Ikea-Filiale auftreten, aber der LKW mit der erforderlichen teuren Technik kollidiert mit einem LKW voller Spreewälder Gurken und der Beamer ist danach nicht mehr einsetzbar. Die Filialeleiterin Inka, die mit dieser Show ihren Arbeitsplatz sichern wollte, ist verzweifelt, denn es fehlt an „Money, money, money“ für schnelle Alternativen. Der erfolglose Musicaldarsteller Klaus, der behauptet, es falle ihm leicht, sich von den großen Bühnen zu verabschieden, singt glücklich „I have a dream“, weil er als Lagerarbeiter bei Ikea eingestellt worden ist. Der naive und unsichere Erwin, der von seiner Frau verlassen wurde, irrt suchend mit „SOS, can you hear me“ durch das Geschäft. Und Anke, die Mitarbeiterin aus dem Småland, die Kinder eigentlich gar nicht leiden kann und behauptet, nicht tanzen zu können, wird von den anderen zur „Dancing Queen“ erhoben. So werden im Laufe der Vorstellung die vielen bekannten ABBA-Hits genial durch die Texte in der Handlung verbunden. Der Gesang der vier Künstler ist so großartig, dass sich das Publikum binnen kurzem mitreißen lässt. Überall in den Reihen singen die Zuschauer die Lieder lautlos mit, wippen mit den Füßen den Takt und oft begleiten sie die Sänger mit rhythmischem lauten Klatschen.

FRIEDENALE 2026 IM COSIMA

Ein anderer Blick auf den Iran

Von Susanne Groener



Ayat Najafi

Foto: © Amirali Ghasemi

dass sich Hoffnung, Unerschrockenheit und Durchhaltevermögen letztlich endlich Bahn brechen.

Die Matinee am Sonntag, den 5. Juli trägt den hoffnungsvollen Titel **The sun will rise**, die Sonne wird aufgehen. Was anmutet wie ein Dokumentarfilm, wurde von Najafi mit TeilnehmerInnen eines Theaterworkshops inszeniert, basiert allerdings auf wahren Erlebnissen: ein Theater in Teheran 2022. Während der Proben zu Aristophanes' **Lysistrata** bricht auf der Straße ein blutiger Aufstand aus. Die Ensemblemitglieder sind unterschiedlicher Meinung, wie sie sich verhalten sollen: verstecken oder mitkämpfen, gemeinsam oder einzeln?

Eine Woche später (12. Juli, 11 Uhr) sind sechs Kurzfilme über den Alltag von Frauen im permanenten Ausnahmezu-

stand zu sehen (einer davon von Najafi). Die insgesamt eine Stunde dauernde Filmvorführung wird von einem Gespräch mit der Kuratorin Ghasideh Gholmakani und Regisseur Najafi begleitet. Die Filme sind englisch untertitelt, eine Flüsterübersetzung ist möglich.

Den Abschluss der Friedenale (So., 19. Juli, 11 Uhr) bildet passenderweise ein Fußballfilm: „Football under Cover“, ein Dokumentarfilm über das erste Spiel der iranischen Frauennationalmannschaft (vor einem rein weiblichen Publikum natürlich) gegen ein Kreuzberger Team, in Teheran. Wie der Kritiker Oliver Noelle schrieb: „Mit Bescheidenheit und Offenheit kämpfen junge Frauen für ihre Freude am Fußballspiel und gegen die Unterdrückung durch die iranischen Sittenwächter. Anrührend, engagiert und zugleich sehr unterhaltsam.“ Also nichts wie hin!

SCHLOSSPARK THEATER

Schwedische Highlights endlich auch in Berlin

Von Christine Bitterwolf



Ikea lässt grüßen: Das Finale des gefeierten Theaterstücks

Foto: © Biwo

Die Idee, anstelle der eigentlich erwarteten ABBA-Tare selbst eine Show zu inszenieren, stößt nicht bei allen auf Begeisterung. Inka stimmt nur zu, weil sie fürchtet, nach einer Entlassung bei Jysk oder gar Poco arbeiten zu müssen. Anke lässt sich erst überreden, als ihr eine Stellung außerhalb der Kinderbeschäftigung angeboten wird. Erwin will kurz vor dem Auftritt doch lieber wieder zu seiner Frau zurück, wobei Inka versucht, ihn mit einem „The winner takes it all“ zurückzuhalten. Ein Solo, das Carina Smerdon mit wunderbarer Stimme hingebungsvoll singt. Nur Klaus hofft mit dieser Musikshow wieder auf die Bühne zu kommen, auf die Bühne im Schlosspark Theater!

Die Bühnendekoration besteht aus vielen bekannten Ikea-Produkten. In den Regalen an der Wand stehen Kleinmöbel neben Haushaltswaren und Dekoartikeln, die gelegentlich auch in die

Handlung eingebunden werden. Der kleine Tisch wird gebraucht, als Anke den verletzten Fuß hoch legen muss, der Plüschelafant muss dem unentschlossenen Erwin Mut zusprechen und die Bananenkissen singen den Song „Chiquitita“.

Die Texte sind einerseits mit viel Humor auf Ikea abgestimmt, dabei gibt es nicht nur die längst bekannten Ikea-Witze. Sie führen andererseits auch immer wieder zielsicher zu den ABBA-Hits, die im Solo oder in der Gruppe gesungen werden. Die Choreographie

von Patrik Stauff, der auch den Erwin spielt, ist eng an die ursprünglichen Auftritte angelehnt und gibt dem Publikum das Feeling, die Original ABBA-Gruppe vor sich zu haben. Dabei gibt er Marco Fahrland-Jadue, dem Klaus, ein großartiges Tanz-Solo und Sina Schulz, die Anke, kann einen gekonnten Hüftschwung zeigen.

Die vier Schauspieler sind ausgebildete Sänger und Musicaldarsteller, die ganz offensichtlich selbst mit viel Spaß auf der Bühne stehen. Viel Gelächter bringt auch die Szene, in der die Werbung für Haarspray von Gard aus den 70er Jahren nachgestellt wird, die mit ABBA-Musik unterlegt war.

Die Kostüme bestehen anfangs aus der Ikea-Uniform: braune Hosen und gelbgestreifte Tops für die Mitarbeiter, langweilige Kordhosen für Erwin und ein schicker dunkler Hosenanzug für die überhebliche Filialeleiterin. Am Ende treten sie jedoch alle im Outfit der eigentlichen Gruppe auf, allerdings ganz in blau und gelb. Diese Kostüme wurden aus den großen blauen Ikea-Einkaufstaschen genäht.

Das ABBA-Ikea-Finale auf der Bühne wird vom Publikum im Saal mit minutenlangen Standing Ovationen begleitet. Lange nach dem letzten Vorhang haben die Zuschauer den Rhythmus noch im Blut und die Melodien noch im Ohr. Der Abend ist ein voller Erfolg.

✓ Dieses Theaterstück wird im Schlosspark Theater noch bis zum 12. Juli gespielt.

VERLOSUNG VON FREIKARTEN

Fans aufgepasst: Eine besondere Gelegenheit bietet das Schlosspark Theater allen Leserinnen und Lesern der Stadtteilzeitung. Zwei Mal zwei Freikarten verlosen wir für die Vorstellung am **Donnerstag, d. 9. Juli**

um 20 Uhr. Senden Sie uns eine Mail an stadtteilzeitung@nbhs.de und dann: „Take a chance ...“, um mit ABBA zu sprechen. Einsendeschluss: 5.7., 24 Uhr. Die Gewinner erhalten umgehend Bescheid.

Erbaulich, beschaulich, entzückend und ja, fast überwältigend – das wäre meine Definition des oft so wunderschön anzusehenden Sonnenunterganges, den man ganz in der Nähe, nämlich hier in Schöneberg, erleben kann.

Das ganze Jahr über ist zu beobachten, dass sich spätnachmittags, überwiegend bei freundlichem Wetter natürlich, immer mehr Menschen auf der Brücke oder auf der Wiese vor dem Springbrunnen mit dem Wahrzeichen Schönebergs, dem goldenen Hirschen hoch oben auf der Säule, einfinden. Alles schaut mehr oder weniger fasziniert in ein und dieselbe Richtung, und zwar gen Westen. Erstaunlicherweise scheint man hier mitten in der Stadt ein gewisses Gefühl von Weite zu empfinden. Als leuchtender Feuerball scheint die Sonne dort herabzuschweben. Ein roter Schimmer legt sich dann auf die Gesichter der erwartungsvoll ausschauenden Menschen. Gespräche verstummen. Aller Augen glänzen im rötlichen Widerschein, bis die Sonne langsam und endgültig im Geflecht von den Zweigen der Baumsilhouetten hinter der Brücke verschwindet.

Die Gesichter wirken dann plötzlich für einen ganz kurzen Moment besonders fahl. Die Leute fangen wieder an zu plaudern, auf der Brücke schlendern sie meist weiter, verlaufen sich.

Erbaulich, beschaulich, entzückend und ja, fast überwältigend, so reflektiert mein Gemüt mir selbst dieses Schauspiel stets neu. Aber weil die Zeit nun mal nicht bei Heinrich Heine

ABENDS NACH SCHÖNEBERG

So kostbare Momente!

Von Elfie Hartmann



Bei Sonnenuntergang im Park

Foto: © nien.

und Hermann Hesse stehen geblieben ist und die Menschen so sehr verschieden sind, möchte ich in diesem Zusammenhang ein paar junge Leute zitieren, deren Kommentare ich im Vorübergehen aufschnappte:

„Ey, voll geil, wa?“

„Ja, escht cool Digga“,

Pause. Dann flüsternd, fast ergriffen:

„Voll fett-escht krass, ey“

Und alle scheinen in diesen Momenten ähnliche Emotionen zu haben. Die wirklich kostbaren Momente im

Lebens sind eben immer noch kostenlos. Bar der Kosten = kostbar.

Wer jetzt hier in Schöneberg auch mal gerne entzückend-coole, erbaulich-geile oder beschaulich-krasse Momente erleben möchte, dazu vielleicht noch oben von der Brücke aus anschließend die Entenpaare im darunterliegenden kleinen See betrachten will, der sei gewiss, stets eine ganz besondere Atmosphäre anzutreffen – im Rudolph-Wilde-Park nahe dem Rathaus. Also: Zum Sonnenuntergang auf nach Schöneberg!

KONZERTCHOR

Ausflug auf neues Terrain

In den vergangenen Jahren gab es viel Gloria und Halleluja. Beeindruckende Messen und Oratorien aus alter Zeit, zuletzt die dramatische Johannes-Passion von Johann Sebastian Bach. Für seinen Auftritt Anfang Juli hat der Konzertchor Friedenau ein völlig anderes musikalisches Terrain erkundet: Auf dem Programm stehen moderne Stücke aus Film und Musical. Nun gibt es heutzutage für jeden Film im Fernsehen oder im Kino oder auf Youtube eine begleitende Musik. Wie kann eine solche klangliche Untermalung für einen ambitionierten vierstimmigen Chor eine Herausforderung und für das Publikum ein tolles Konzert sein?

Chorleiter Sergi Gili Solé hat zum Thema „music, movie, musical“ eine faszinierende Auswahl getroffen. Und so können die Konzertbesucher gerade in dieser neuen Welt gleich mehrere legendäre Klassiker hören: „Somewhere over the rainbow“ aus dem Film „Der Zauberer von Oz“ von 1939, „Moon River“ aus „Frühstück bei Tiffany“ von 1961, „What a wonderful world“ von 1967, ein Song, der nach „Good morning Vietnam“ (1987) noch in mehreren anderen Filmen brillierte.

Aus der „West Side Story“ (1957) von Leo-



PARKLET AN DER BELZIGER STRASSE

„Ab jetzt ist hier ein Kiezdepot“

Ein helles Podest, das Holz noch ganz frisch, leuchtet am Bordstein der Belziger Straße, Ecke Gothaer Straße. Einladen soll dieses „Parklet“ zum Hinsetzen, zum kleinen Stopp, vielleicht einem Plausch mit Bekannten, die man hier trifft. Damit soll es auch ein Vorgeschnack auf Neues sein, schließlich wurde es direkt vor das Tor zum ehemaligen Straßenbahndepot gezimmert. Seit langem kämpft der Verein „Tramdepot e.V.“ um diesen Ort – und nun sozusagen mit einem kleinen Foyer.

Für die Initiative ist das Parklet ein Etappensieg: Das allein bewies schon das breite Bündnis, das mitgearbeitet hatte. Gemeinsam mit dem Lokallabor Berlin, dem Ehrenamtsbüro des Bezirks Tempelhof-Schöneberg und der gGmbH Kernzone Berlin war es entstanden. An der Einweihung im Juni nahm auch Bürgermeister Jörn Oltmann (Die Grünen) offiziell teil. „Ab jetzt ist hier ein Kiezdepot“, hieß es, gleich neben Gitter und Stacheldraht, die heute noch zum Eingangstor gehören.

Derart rigoros schützt das Land Berlin die Fahrzeughallen, die seit Jahrzehnten

von der Polizei genutzt werden, scheinbar vor der „Übernahme“ der Schöneberger aus dem Akazienkiez. Zumindest kann es einem so vorkommen, wenn man davorsteht. Ab 2030 soll die Fläche neu genutzt werden, der Berliner Senat möchte ein Museum für Feuerwehr und Polizei errichten. Im Kiez selbst und im Bezirk möchte man eine gemeinwohlorientierte Nutzung: eben als Kiezdepot. „Mit diesem Parklet haben wir schon mal einen Fuß in der Tür“, sagte Alexander Stumm vom Tramdepot e.V. „Mit Hilfe vieler Freiwilliger aufgebaut, soll es zur Belebung

und Aufmerksamkeit für das Projekt beitragen.“

Ihre Freude über den vielstimmigen Willensbeschluss des Bezirksparlaments gegen ein Blaulichtmuseum brachte Grünen-Fraktionsgeschäftsführerin Martina Zander-Rade zum Ausdruck. Sie sicherte volle Unterstützung zu. Und obwohl seine Partei in der schwarz-roten Koalition auf Landesebene an der Museumslösung mitwirkt, überraschte Staatssekretär Michael Biel (SPD) aus der Senatsverwaltung für Wirtschaft mit seiner engagierten Zusage, im Schöneberger Sinne mitzuwirken. Wichtig seien für ihn die Bedürfnisse des Bezirks und die Belange seiner Menschen.

U. S./nien.

Anzeige

memento Bestattungen
persönliche Abschiede gestalten

kostenlose Vorsorgeberatung

Menzelstr. 7
Tel. 030 347 147 87

12157 Berlin-Friedenau
www.memento-bestattungen.de

nard Bernstein präsentiert der Konzertchor den legendären Song „America“. Und aus dem Musical „Les Misérables“, Musik von Claude-Michel Schönberg, kommt ein umfangreiches Medley zur Aufführung, unter anderem mit der Elendsbeschreibung „At the end of the day“ und dem revolutionären Aufbegehren „Do you hear the people sing?“

Aber auch einige weniger bekannte Hits präsentiert der Chor: zum Beispiel die eindruckliche Forderung „Abolisson“ aus dem Film „Quemada“ (Insel des Schreckens) mit der Musik von Ennio Morricone (1969). Oder den Soundtrack „Hymn to the fallen“ aus dem Film „Der Soldat James Ryan“ (1998). Hier singt der Chor zwar nur „Uh“ und „Oh“ und „Ah“, aber schon bei den Proben wurde deutlich, dass einem diese Musik ganz schön unter die Haut gehen kann. Und wer es doch ein bisschen „wie früher“ haben möchte: Aus dem Film „Mission“ von 1986 erklingt eine fast barock anmutende Motette (ebenfalls von Ennio Morricone) mit lateinischem Text: „Conspetus nostra absentia“.

5. Juli, 19 Uhr. Lindenkirche in Wilmersdorf, Homburger Str. 48. Eintritt 20 Euro. Karten: kartenverkauf@konzertchorfriedenau.de oder Tel. 030 / 82 70 76 42. Online über den QR Code.



DIE ANDERE PERSPEKTIVE

DAS IST DOCH ...



Idee und Foto: © Elfie Hartmann

... die Kuppel über der Kaiser-Wilhelm-Passage am Richard-von-Weizsäcker-Platz 1 in Schöneberg. In der Ladenpassage befinden sich ein breitgefächertes Einkaufszentrum auf drei Ebenen, diverse Arztpraxen sowie ein Fitnessstudio.

KIEZGESCHICHTE

Bahnhofsgespräche

Von Elfie Hartmann

Wer den Bahnhof Südkreuz in Schöneberg einigermaßen kennt, weiß auch von den extrem langen Rolltreppen, die zu den jeweiligen Bahnsteigen führen. Normalerweise stehen Reisende und Besucher hintereinander auf der rechten Seite, um links den Weg frei zu halten für Eilige und zum Überholen. Ortsfremde haben davon oft keine Kenntnis, werden jedoch meistens nachsichtig toleriert, wie auch an jenem Tag neulich. Oder wollten vielleicht auch gar nicht überholen?

So stand vor mir ein Paar mittleren Alters, auffällig farbenfroh in ihrer bayerischen Tracht anzusehen – nebeneinander.

Man konnte also nicht überholen. Und damit kam es zur unfreiwilligen Teilhabe an einem lautstarken Streitgespräch, das allerdings recht einseitig stattfand, denn es kam kein Gegenargument. Sie schaute ununterbrochen auf ihr Handy, während er in herrlichstem bayerischen Dialekt polterte, dass sie neuerdings kaum mit ihm sprechen würde, weder zuhören noch überhaupt antworten würde ...

Völlig ungerührt schaute sie weiter hochkonzentriert auf ihr Handy, während man dem Bahnsteig immer näher kam. Oben angekommen ging es in voller Lautstärke weiter. So konnte

man erfahren, dass er selbst es war, der ihr das Handy erst kürzlich geschenkt hatte. Sie trottete derweil, wie in Trance permanent auf das Handy blickend, völlig gelassen hinter ihm her und man steuerte auf den kleinen Pressepavillon zu. Erst hier schaute sie abrupt auf, fragte ganz überrascht, was er denn hier mache, und er:

„Ein Buch! Ein Buch werde ich genau hier für Dich kaufen! Du wirst jetzt endlich wieder mal ein BUCH lesen.“ Eine Flut deftiger Sprüche in bayerischer Mundart folgten. Währenddessen zog er hektisch ein Buch aus dem Ständer, bezahlte, riss ihr das Handy geradezu aus der Hand, steckte es in *seine* Tasche, das Buch in *ihre* und entfernte sich mit – hochrotem Kopf. Erst jetzt hatte er wohl bemerkt, dass andere Kunden, einschließlich der Autorin natürlich, sehr interessiert und ausgesprochen amüsiert mitgehört hatten.

Ihr schien die lautstarke Zurechtweisung allerdings keineswegs peinlich gewesen zu sein. Denn sie lachte unbekümmert in die Runde und stapfte ihm leichtfüßig hinterher. Resümee dieser unterhaltsamen Begebenheit: Buch gewinnt gegen Handy. (Allerdings in diesem Fall nur mit verbaler Brachialgewalt – bayerischer).

gab bzgl. des Wohnungszustands. Ich bin Osteopathin mit eigener Praxis und habe ein stetiges, sicheres Einkommen. Auch sind wir offen für alternative Wohnmodelle: Falls Sie eine größere Wohnung bewohnen und Platz für uns 3 haben, bin ich bereit den Großteil der Miete zu übernehmen. Danke.

Kontakt: einewohnungmitdreizimmern@tutaimail.com oder 0176 82198575

Neue Perspektiven
für den Herbst

Der Sommer ist in vollem Gange, und bevor der Herbst mit seinem Alltag zurückkehrt, nutzen Sie die Gelegenheit, die Routine mit etwas Neuem aufzulockern. Jetzt ist die beste Zeit, um in Ruhe durch das neue Herbstprogramm der Volkshochschule Schöneberg zu stöbern und sich die Kurse zu sichern, die Sie interessieren. Ob kreative Workshops, spannende Stadtführungen, Musik, Sprachen oder Gesundheitsangebote – unser neues Programm bietet viele Möglichkeiten, Neues zu entdecken und Bekanntes zu vertiefen. Wie jedes Jahr gibt es auch wieder einige komplett neue Kursangebote:

Wie wäre es mit einem ungewöhnlichen Blick auf Berlin? In einer Fahrrad-Stadtpazierfahrt erkunden Sie die Auswirkungen kriegerischer Gewalt in Berlin und die oft übersehenen Spuren der Militärgeschichte der letzten zwei Jahrhunderte im Stadtbild aus militärkritisch-historischer Perspektive. Oder Sie steigen in die Ringbahn und entdecken auf geführten Touren den Südost- oder Nordoststring – mit spannenden Geschichten über vielfältige Kieze.

Sie interessieren sich für Geschichte und Politik? Dann könnte ein neuer Vortrag über die wechselvolle Beziehung zwischen Italien und Deutschland in den Jahren 1937 bis 1945 spannend für Sie sein. Wer lieber aktuelle Themen in den Blick nimmt, kann sich in einem neuen Workshop mit nachhaltiger Ernährung beschäftigen und Initiativen

Popchor heißt Menschen mit und ohne Vorerfahrung willkommen. Oder Sie tauchen ein in die Welt elektronischer Musik und bauen mit Synthesizern, Loopstations und Grooveboxen eigene Tracks. Wer lieber tanzt, kann beim Shuffle Dance erste Schritte lernen, während sich kreative Köpfe in einem außergewöhnlichen Kunstprojekt rund um David Bowies legendäre Figur „Ziggy Stardust“ austoben können.

Ganz praktisch wird es beim neuen Kurs zur Pilzzucht: Hier erfahren Sie, wie Sie Speisepilze zu Hause oder im Garten selbst kultivieren können. Familien können gemeinsam vegetarisches Sushi zubereiten, Sprachinteressierte über die Kalligrafie einen Zugang zur chinesischen Schrift und Sprache finden oder ihre Koreanischkenntnisse ausbauen.

Natürlich spielen auch Gesundheit und Beruf im neuen Programm eine wichtige Rolle. Von der Cantienica®-Methode über Ayurveda und Yoga im Arbeitsalltag bis hin zu neuen Bildungszeit-Angeboten zu Psychologie, Kommunikation oder dem kreativen Einsatz von Künstlicher Intelligenz reicht die Bandbreite.

Das gesamte Herbstprogramm und alle Anmeldemöglichkeiten finden Sie online. Wir freuen uns auf Ihren Besuch – im Sommer und natürlich im Herbst.

✓ Und noch ein Hinweis für die heißen Sommertage: In unserem Haupthaus am Barbarossaplatz gibt es in diesem

vhs Newsletter

Aktuelle Kurstipps der vhs Tempelhof-Schöneberg

Unser Newsletter bringt Sie einmal monatlich auf den neuesten Stand zu

- neuen Kursen im Programm
- Kursen für Kurzzentschlossene
- Veranstaltungen der vhs Tempelhof-Schöneberg

Jetzt abonnieren:

Anzeige

Mutter mit 2 Kindern (Stefanie, 37, Ida, 11, Ole, 9) sucht eine **3-Raum-Wohnung** (max. 1200 Euro warm) in Schöneberg (Nord)/ Kreuzberg 61, da die Kinder hier ihre Freunde, Schule und Vereine haben. Nach partnerschaftlicher Trennung bereits im Sommer 2025 drängt eine räumliche Trennung mehr und mehr. Wir sind freundlich, ordentlich und aufgeschlossen, zudem flexibel und handwerklich be-

kennenlernen, die zeigen, wie Ernährung und Klimaschutz im Alltag zusammengehen können.

Auch für alle, die selbst kreativ werden möchten, gibt es Neues zu entdecken. Vielleicht wollten Sie schon immer einmal im Chor singen? Unser neuer

Sommer einen Hitzeschutzort. Wer an besonders heißen Tagen eine Abkühlungsmöglichkeit oder einen geschützten Aufenthaltsort benötigt, ist bei uns willkommen. Weitere Informationen zum Thema Hitzeschutz finden Sie auf der Website: <https://www.berlin.de/hitzeschutz/>

Man hat für alles Zeit, wofür man Zeit haben will. Das behaupte ich nicht zum ersten Mal und nun schon wieder. Fehlt oft nur die Motivation, sich Zeit zu nehmen, weil die Erwartungen ins Leere zu laufen drohen? Da kommt jetzt ein Vorschlag, der sich vielversprechend anhören könnte: Je nach Befindlichkeit, Wetter, Lust und Stimmung geht es also, ungeachtet der Uhrzeit, einfach – hinaus.

Berlin ist Farbe

Dabei ergeben sich zusätzlich, und zwar gar nicht so selten, daraus sogar kleine Kiezgeschichten oder, noch besser, die Tipps der Rubrik „Frieda Günstig“ für Menschen mit kleinem Budget oder Lust auf Kultur zum Nulltarif. Leben heißt erleben. In einer Stadt wie Berlin wird man (unfreiwillig) ohnehin immer wieder überrascht, verändert sie sich doch ununterbrochen, sozusagen kaleidoskopisch, im wahrsten Sinne des Wortes. Die Farben in mir fangen, gleich einem Springbrunnen, dann jedes Mal auch an zu tanzen. Die eigene Sichtweise bringt's, und die ist im besten Fall eben farbig.

Berlin goes Rom

Da hatte ich mich einmal früh morgens spontan nach Mitte, Richtung Gendarmenmarkt, auf den Weg gemacht: Der Platz verzaubert schlicht mit diesem beeindruckenden Ensemble aus Konzerthaus, Französischem Dom und Deutschem Dom. Nach der Sanierung im letzten Jahr ist er zudem komplett barrierefrei geworden. Als gehörte dieser Ort einem völlig allein zu dieser Zeit, mutiert er vielleicht unversehens zu einer leicht surreal anmutenden Gegend. Inmitten der einzigartigen, so harmonischen Architektur aus dem 18. Jahrhundert könnte man sich auf den Flügeln der Fantasie auch schon mal kurz nach Rom katapultieren.

Berlin hält bekannterweise extrem gegensätzliche Facetten parat. Und speziell an diesem Ort, laut unserem Regierenden Bürgermeister „einem der schönsten Plätze Europas“, ist der Kontrast besonders deutlich wahrzunehmen. Ist man erst durch den üblichen Verkehrslärm hier hinein geschritten, wird es ganz ruhig, ja, fast unwirklich still. Erst nach und nach regt sich dann das, überwiegend von Touristen geprägte, so herrlich leichte Lebensgefühl, das sich oft nur im Urlaub einstel-

AUSFLUGSTIPPS

Tourist in eigener Stadt



Gendarmenmarkt: Wahre Schönheit zeigt sich in der Früh!

Foto: © Elfie Hartmann

len will. Und so empfindet man sich dann sogleich selbst wie ein erwartungsvoll herum schlendernder Tourist.

Wenn sich hier ein Geschenk reiner Poesie präsentiert, so servierte mir unsere Stadt kurz darauf – und gewohnt großzügig – als totalen Kontrast wieder allernüchternste Prosa:

Berlin is(s)t Döner

Zuerst unerwartet reizvoll entpuppt sich frühmorgens an einem anderen Tag für mich nämlich der zu dieser Zeit fast menschenleere Nollendorfplatz. Bis auf den kleinen, einzig bereits geöffneten Zeitschriften-Imbiss an der Ecke der verkehrsberuhigten Maaßenstraße scheint sich das Viertel noch aus dem Schlaf zu räkeln. Die Farben in mir schlafen auch noch ein bisschen weiter. Ein weißer Lieferwagen hält. Durch glitzerndes Sonnenlicht reflektierende, in Plastikfolie gewickelte Dönerspieße schier riesigen Ausmaßes werden von kräftigen Männern zum Imbiss geschleppt ...

Und innerhalb einer halben Stunde strömen wie aus dem Nichts eilende

Menschen durch die Straßen, wohin? Woher? Stetig kann man mehr und mehr den deutlich anschwellenden Verkehrslärm von der Kreuzung unter der U-Bahnbrücke wahrnehmen.

Berlin ist Mensch

Die Zigarette im Mundwinkel, fegt der junge Mitarbeiter aus dem Döner-Imbiss die Zigarettenstummel vom Vorabend behutsam unter meinen Füßen zwischen den Stühlen weg.

Leicht verwundert belächelt er die Person, die da wie selbstverständlich an dem leeren Holztisch sitzt, und einzig ihren Gedanken zuzuhören scheint. Sein Blick wandert kurz zum offen daliegenden Notizblock, dem Pappbecher Milchkaffee und der Kamera ... Die Person lächelt zurück: Eine Touristin?

Ja, genau das ist sie (wieder einmal), und zwar immer wieder aufs Neue und am allerliebsten ganz unkompliziert in der eigenen Stadt unterwegs: Einfach mal nachmachen, empfiehlt hiermit Ihre

Elfie Hartmann



BUCHTIPP

Tara Menon: Unter Wasser

Aus dem Englischen
von Simone Jakob

DuMont, 2026, Hardcover,
208 Seiten, 23 €

Als die siebenjährige Marissa mit ihrem Vater nach Thailand zieht, lernt sie Arielle kennen. Die beiden sind von diesem Moment an unzertrennlich, über und unter Wasser.

Wochentags leben die Mädchen in dem Urlaubsresort von Arielles Eltern; an den Wochenenden verbringen sie ihre Zeit mit Marissas Vater auf einer nahegelegenen Insel. Gemeinsam entdecken die Mädchen die zerbrechlichen Wunder der Riffe, Wälder und Strände. Gemeinsam lernen sie, in die Tiefe zu tauchen und minutenlang den Atem anzuhalten. Sie bewegen sich ebenso mühelos im Wasser wie die Mantarochen, die sie mit Namen kennen. Gemeinsam lernen sie, aus Gefahren herauszuschwimmen. Fast filmisch schildert die Autorin Tara Menon die atemberaubende Schönheit der Unterwasserwelt, die die Mädchen bei ihren Tauchgängen erleben. Die vielen detaillierten Beschreibungen sind eine Stärke des Romans, Menon ist eine exzellente Beobachterin. Zunehmend entsteht Spannung, die auf Entladung drängt. Denn Weihnachten 2004 wird diese Idylle durch den Tsunami, bei dem 230.000 Menschen sterben, zerstört. Acht Jahre später wird Marissa, die inzwischen in New York wohnt, mit einer zweiten Naturkatastrophe konfrontiert: dem Hurrikan Sandy. Er trifft Ende Oktober 2012 mit Wucht auf die Ostküste und bringt Marissa gedanklich zurück nach Thailand.

Haben Sie keine Scheu, dieses Buch zu lesen! Tara Menon hat keinen voyeuristischen Katastrophenroman geschrieben, sondern nähert sich ganz sanft, aber auch ganz klar, den schrecklichen Ereignissen. Das Buch ist nicht düster, er ist voller Leben und Farben. Wir empfehlen es allen, die Lust auf eine intensive Geschichte über Verlust, Freundschaft, Erwachsenwerden und die Unberechenbarkeit der Natur haben. Es ist ein Roman, der wärmt und zugleich warnt.

Krystyna Swiatek

Buchhandlung in Friedenau,
Bundesallee 77
www.thaer.de



KIEZHUND DES MONATS

Carrera

Alter: 13 Jahre

Rasse: Podenco Maneto Andaluz

Besitzerin: Hannelore K./Schöneberg

Auffälliges Sozialverhalten: Bringt kleinere Hunde mit Welpengriff vor großen Hunden in Sicherheit

Besonderheiten: Zweijährig mit Tierschutzorganisation nach Deutschland überführt

Charakter: Schlau, zurückhaltend, treu, langmütig.

Vorgestellt von Elfie Hartmann

TIPPS VON FRIEDA GÜNSTIG

MILITÄRHISTORISCHES MUSEUM DER BUNDESWEHR

Am Flugplatz Gatow 33 14089 Berlin

ÖFFENTLICHE FÜHRUNGEN
SONNTAG 14.00

Öffnungszeiten:

Di.–So., Feiertage 10–18 Uhr

Tel. 36872601

Eintritt, Parkplätze, Schließfächer
KOSTENLOS

OSAGE ORANGE, die neue Ausstellung im Gutshaus Steglitz, führt uns nach Übersee in die Great Plains (Große Ebenen) von Oklahoma, die Heimat der Osage Nation (so nennt sich das Volk der Osage-Indianer). Und hier ist auch die Heimat eines Baumes, der die Geschichte des Landes und seiner Menschen in verschiedenen Namen weiterträgt: „Osage-Orange“ heißt er nach der ungewöhnlichen Frucht, „Bordark“ („Bois d'arc“ = Bogenholz) nach den Jagdbögen, die die Osage aus seinem Holz hergestellt haben; „Hedgeapple“ oder „Osagedorn“ nach den dornigen Trieben des Baumes, mit denen weiße Siedler ihre Viehweiden eingezäunt und Forstbeamte nach den verheerenden Staubstürmen der 1930er Jahre Windschutzhecken angepflanzt haben. Schuld an der Boden-erosion war die Urbarmachung der Prärie für landwirtschaftliche Nutzung durch weiße Siedler. Und „Milchorange“ wird der Baum wegen des milchigen Inneren seiner Früchte genannt. Die botanische Bezeichnung lautet „Maclura pomifera“. Unter diesem Namen ist er auch in unserem Botanischen Garten zu finden und hat sogar einen Pflanzenpaten, der sich jedes Jahr auf die „wundersamen Früchte“ freut. Die gelb-grünen Früchte mit der dekorativ gefurchten Schale, die entfernt an Orangen erinnern, können einen Durchmesser bis zu 15 cm sowie ein Gewicht von 1 kg erreichen und sind magische Objekte. Tiere, die diese Früchte gefressen haben, sind längst ausgestorben.

Die Ausstellung ist ein Dialog zweier Künstlerinnen. Antje Majewski, die in Berlin lebt, beschäftigt sich mittels Malerei, Video und Texten mit anthropologischen und philosophischen Fragen. Als entfernte Nachfahrin eines Einwanderers in die USA – und angeregt durch die auffälligen Früchte der Osage-Orange – hat sie 2022 eine Recherchereise durch den Westen der USA gemacht. Die hier gezeigten Werke sind nach dieser Reise entstanden.

In Oklahoma lernte sie die Künstlerin Jen Tiger kennen, eine Angehörige der Osage Nation. Tiger, deren Werke hier erstmals außerhalb der USA gezeigt werden, setzt sich in subtil komponierten Text-Bild-Collagen, Schmuckstücken und Objekten kultureller Erinnerung mit der Geschichte ihres Volkes und den Folgen kolonialer Gewalt auseinander. Und Antje Majewski untersucht die kulturelle und historische Bedeutung des Baumes per Malerei und Video. In einer raumfüllenden Installation (Raum 3) sieht man am Boden ringsum platziert kleine Porträts der Frucht. Einen direkten Blick in die Baumkrone gewährt ein Gemälde auf einer riesigen Leinwand, die frei im Raum hängt.

Anzeige

**Querflöten-
Gitarrenunterricht**
Musiklehrer, langjährige Erfahrung
Tel.: 84 41 17 88

GUTSHAUS STEGLITZ

Wenn ein Baum Geschichten erzählt

Von Linda Lehnert

Da es keine Erläuterungen in der Ausstellung gibt, sollte man sich unbedingt Zeit für die beiden Videos nehmen. Im ersten Raum spricht der Forstbeamte Mark Bays über die vielfältige Verwendung des Baumes. Dessen beachtliche Dornen sollen die Erfindung des Stacheldrahts angeregt haben, mit dem die Viehweiden später eingezäunt wurden. Bays erklärt auch die Anpflanzung von Tausenden Osagedorn-Bäumen als Schutz gegen die Bodenerosion.

Herr König sei. Psalm 96,10) genannt und bringt damit ihr Erschrecken darüber zum Ausdruck, dass unter diesem Motto Menschen, auch Kinder, umgezogen und misshandelt worden sind.

Auf dem Pigmentdruck „They have no heart for God“ ist ein Pater vor einer Missionsstation zu sehen, der eine Adlerfeder in der Tasche verschwinden lässt. In der Auslöschung kultureller Praktiken sah die Kirche den einzigen Weg, die indigene Bevölkerung zu Christen zu machen.



Installationen der „wundersamen Früchte“ in der Ausstellung

Foto: © LiLe

Ein großes Gemälde von Antje Majewski im selben Raum zeigt das Rasterdiagramm, das die gewaltige Rekonstruktion der von Sandstürmen heimgesuchten Plains dokumentiert.

Das Video im dritten Raum gibt ein Interview der Künstlerin mit Raymond Lasley wieder. Der Osage-Älteste spricht auf



Osage-Ältester im Video Foto: © Jens Ziehe

unpräzise Art über die Geschichte seiner Nation, so wie sie mündlich überliefert ist – und über den traditionellen Bau von Bögen. Die Osage waren Jäger und haben ihre Waffen, Bögen und Pfeile, aus dem Holz des Bodark hergestellt. Die Bisonjagd war ihre Lebensgrundlage – und die ist ihnen von den weißen Siedlern gewaltsam genommen worden. Eine unrühmliche Rolle haben dabei christliche Missionare gespielt, ein Thema, mit dem sich einige Collagen von Jen Tiger auseinandersetzen. Sie hat die Werkserie „SAY AMONG THE HEATHEN, THE LORD REIGNETH“ (Saget unter den Heiden, dass der

Auf dem Dptychion „Die Künste des ‚zivilisierten Lebens‘“ zeigt Tiger den Reformator Calvin, der ein Osage-Mädchen wie eine Spindel hält. Von ihm läuft ein Faden zu einem Webstuhl auf der anderen Hälfte des Werkes. Den Mädchen waren also typisch weibliche Arbeiten wie Spinnen und Weben zugeordnet, die sie nur als Sesshafte ausüben können.

Im letzten Raum sind Metallarbeiten von Jen Tiger zu sehen. Sie verweisen auf kulturelle Kontinuitäten und Brüche und sind damit politische Artefakte. Das herzförmige Medaillon zeigt Osage-Mädchen, deren Haare abgeschnitten wurden (Schere). Das Medaillon ist Symbol der systemischen Gewalt jener Zeit gegen etwas, das in indigenen Gemeinschaften mit Identität verbunden war. Indem sich Jen Tiger bewusst für das weiblich konnotierte Genre Schmuck entscheidet, setzt sie auch ein Zeichen gegen die männlich dominierte Perspektive auf indigene Geschichte, Kunst und Handwerk.

Da der äußerst informative Katalog unerlässlich zum Verständnis der Ausstellung ist, sei er allen, die Interesse an der Thematik haben, nachdrücklich empfohlen.

☑ Laufzeit der Ausstellung bis 18. Oktober 2026.

Geöffnet: Mo-So von 10-18 Uhr (geschlossen jeden 1. Dienstag im Monat)

Tipp: Samstag, 29. August, 14:30 Uhr: Rundgang durch die Ausstellung mit der Künstlerin Antje Majewski.

Adresse: Schloßstr. 48, 12165 Berlin



Schlaue Pelle aus dem Drucker

Von Susanne Groener

Wer hat sich nicht schon mal eine Tarnkappe gewünscht? Das haben uns im Meer lebende Weichtiere wie Kraken voraus. Sie verfügen über die beneidenswerte Fähigkeit, ihre Erscheinung komplett verändern zu können. Um sich zu tarnen, Gefahren oder Paarungswilligkeit zu signalisieren, wechseln sie nicht nur Form und Farbe, sondern sogar die Oberflächenstruktur ihrer Haut – von glatt bis schrumpelig. Ein Phänomen, das die Wissenschaft schon lange nachzubauen trachtet. Kürzlich ist es zum ersten Mal gelungen, eine synthetische Haut zu entwickeln, deren optische Erscheinung, mechanische Eigenschaften, Oberflächenstruktur und Form kontrollierbar sind – wie bei Meeresweichtieren.

Dabei handelt es sich um einen Hydrogel-film, der mittels äußerer Einwirkung wie Hitze, Lösemittel oder Druck dazu gebracht wird, definierte Veränderungen zu durchlaufen. In anderen Worten: eine programmierbare Pelle, die in Echtzeit Aussehen, Form und Verhalten verwandelt. Künstliche Materialien, die das eine oder andere können, gibt es schon länger, aber dass das alles auf einmal geht, macht ein neues 4D-Druckverfahren möglich. Es heißt 4D, weil die Zeit als vierte Dimension eine Rolle spielt, und wer genau wissen will, wie das funktioniert, liest die Studie (DOI: 10.1038/s41467-025-65378-8). Für alle anderen hier die stark vereinfachte Erläuterung: Bild- oder Beschaffenheitsdaten werden in binäre Einsen und Nullen umgewandelt und direkt in das synthetische Material eingebettet. Im Prinzip ist das in etwa so, wie ein Rastermuster aus winzigen Punkten ein Bild in der Zeitung ergibt. Die binären Muster weisen den Hydrofilm an, wie er auf äußere Einflüsse wie Flüssigkeiten, Temperaturveränderungen oder Druck zu reagieren hat. Der Hydrofilm kann beispielsweise schrumpfen, sich ausdehnen, weicher oder härter werden oder sich verfärben. Mittels der Null-Ein-Muster kann also das Verhalten des Materials vorherbestimmt werden.

In der Studie kodierten die Wissenschaftler den synthetischen Hydrofilm originellerweise mit der Mona Lisa. Wurde der Film mit Ethanol gewaschen, war er blank und durchsichtig, aber sobald man ihn in eiskaltes Wasser tauchte oder langsam erhitze oder vorsichtig dehnte, wurde das Bild sichtbar. Und nicht nur das: der Film formte sogar die Gesichtskonturen der Mona Lisa nach. Das Potenzial des Verfahrens ist atemberaubend: Verschlüsselungstechniken, Anwendungen in der Medizintechnik, Robotik und adaptiven Oberflächengestaltung z.B. von Fassaden. Und wer weiß – vielleicht auch Tarnung?